

DIE **FLEMENTIA** CHRONIKEN

BAND: 3, TEIL 1 EIN FUNKE HOFFNUNG

SEAN FAY WOLFE

Aus dem Englischen
von Katharina Reiche

panini BOOKS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Dieses Buch wurde auf chlorfreiem, umweltfreundlich
hergestellten Papier gedruckt.*



Englische Originalausgabe:

„The Elementia Chronicles Book 3 Part 1: The Dusk of Hope“
by Sean Fay Wolfe, published in the US by HarperCollins Children Books,
a division of HarperCollins Publishers, New York, USA, 2016.

Copyright © 2017 by Sean Fay Wolfe. All Rights Reserved.
Minecraft is a registered trademark of Notch Development AB.
The Minecraft Game is copyright © Mojang AB.

Deutsche Ausgabe: Panini Verlags GmbH, Rotebühlstr. 87, 70178 Stuttgart.
Alle Rechte vorbehalten.

Geschäftsführer: Hermann Paul
Head of Editorial: Jo Löffler
Marketing & Kooperationen: Holger Wiest (E-Mail: marketing@panini.de)
Übersetzung: Katharina Reiche
Lektorat: Robert Mountainbeau
Produktion: Gunther Heeb, Sanja Ancic
Umschlaggestaltung: tab individuell, Stuttgart
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Gedruckt in Deutschland

YDMCEC003

ISBN 978-3-8332-3436-1

1. Auflage, April 2017

Findet uns im Netz:
www.paninicomics.de



PaniniComicsDE

Für meinen Mentor,
Kyoshi Chick Gavitt
(1967–2015)
Mit tiefem Respekt

INHALT

Prolog	11
Teil I: Die Mission beginnt	17
Kapitel 1: Die Bitte des Generals	19
Kapitel 2: Zwei Missionen	29
Kapitel 3: Die Pilzsäuberung	45
Kapitel 4: Spione und Jäger	67
Kapitel 5: Die Rückkehr der Stimme	87
Kapitel 6: Saat des Hasses	103
Kapitel 7: Schwarzkutte	123
Kapitel 8: Ausbruch	145
Kapitel 9: Die Gesichter des Bösen	163
Kapitel 10: Großes Potenzial	183
Teil II: Dämmerung der Hoffnung	199
Kapitel 11: Die Begegnung	201
Kapitel 12: Der gemeinsame Verbündete	213
Kapitel 13: Herobrine	229
Kapitel 14: Eine unerwartete Rückkehr	253
Kapitel 15: Das Vermächtnis des Königs	275
Kapitel 16: Finsternis von oben	293

„Jeder sieht, was du scheinst.
Nur wenige fühlen, wie du bist.“

Niccolò Machiavelli

PROLOG

Eine sanfte Brise strich durch den Großen Wald und ließ das Laub der kantigen Bäume, die eine kleine unscheinbare Anhöhe umgaben, leise rascheln. Monate waren vergangen, seit Stan 2012, damals ein brandneuer Spieler in der Welt von Minecraft, am Rand des Spawnpunkt-Hügels gestanden und die kubische Welt, die ihn umgab, voller Ehrfurcht betrachtet hatte. Seitdem schien sich kaum etwas verändert zu haben: Die Bäume ragten weiterhin finster und bedrohlich auf. Der Hügel selbst war wie damals von wuchernden Grasnarben bedeckt und hier und da von roten und gelben Blumen durchbrochen. Wie schon immer floss der geradlinige Bach gemächlich die Anhöhe hinab und passierte dabei den Rand einer bodenlosen Schlucht.

Und doch war der Server jetzt ein völlig anderer als der, den Stan zum ersten Mal betreten hatte. Die Farbe des Himmels hatte heute ein tristes Grau angenommen, und ein heraufziehender Sturm war in der Luft zu spüren. In der Ferne grollte Donner. Ein leichter Regen nieselte herab, während der sanfte Wind die Laubblöcke der Bäume

erzittern ließ. Die Mittagssonne konnte sich keinen Weg durch die Wolkendecke bahnen, sodass es kaum hell genug wurde, um etwas zu sehen.

Dann, mit einem Schlag, erschien eine Gestalt auf dem Hügel.

Ein kurz aufzuckender Blitz erhellte sie für den Bruchteil einer Sekunde. Die blassen, quaderförmigen Hände waren leer. Der Spieler trug eine marineblaue Hose und dunkelbraune Schuhe. Ein schwarzer Umhang verhüllte nicht nur seinen Oberkörper, sondern auch seinen Kopf, sodass sein Gesicht verborgen blieb.

Man kannte ihn unter vielen Namen. Einer davon war „Schwarzkutte“.

Er holte tief Luft und ließ seinen Atem langsam wieder entweichen. Dann streckte er seine kantige Hand aus und öffnete sie, um sich den Regen durch die Finger laufen zu lassen. Er genoss das Gefühl seiner langsam erwachenden Sinne und spürte erneut das schiere Wunder seiner Existenz in Minecraft.

Oh ja, dachte Schwarzkutte, während die Euphorie von seinem ganzen Körper Besitz ergriff. Es ist viel zu lange her, dass ich dieses Spiel besucht habe. Ich hatte ganz vergessen, wie es sich anfühlt. Es tut gut, wieder hier zu sein.

Schwarzkutte ließ seinen Blick schweifen. Der Spawnpunkt-Hügel war gänzlich verlassen. Mit einiger Erleichterung lief er den Hang hinab in den Wald, um Schutz vor dem leichten Regen zu suchen. Er hatte dort schließlich *nichts* zu suchen. Falls ihn jemand entdeckte, könnte ihn das womöglich sein Leben kosten.

Schwarzkutte seufzte erneut, diesmal, um seiner Entschlossenheit Ausdruck zu verleihen. Er hatte diesen Server, Elementia, nicht ohne Grund aufgesucht. Nach seinem letzten Erlebnis hatte er zwar geschworen, nie wieder zu Minecraft zurückzukehren, aber er wusste, dass dieser Server unter einem fürchterlichen Ungleichgewicht litt. Hier hatte sich etwas entsetzlich Böses erhoben und die Gestalt unaussprechlicher Macht angenommen. Sollte diese Macht den Krieg gewinnen, der gerade ausgetragen wurde, würde nicht nur der Server zerstört. Das Spiel Minecraft selbst könnte in Gefahr sein.

Schwarzkutte wusste, was er zu tun hatte.

Obwohl sich das unaussprechlich Böse in ganz Elementia verbreitet hatte, gab es doch noch einen Hoffnungsschimmer. In Element City, der Bastion der Gerechtigkeit und dem Geist der Rebellion dieser Welt, existierte noch Leben, so schwach es auch sein mochte. *Und solange Element City besteht, so überlegte Schwarzkutte, besteht auch die Chance, die Bewohner der Stadt wieder mit dem einen Spieler zu vereinen, der sie ein für alle Mal zum Sieg über das große Böse führen könnte.*

Ich muss mich beeilen, drängte er sich selbst. Element City wird nie aufhören, gegen die Invasoren der Noctem-Allianz anzukämpfen, aber irgendwann wird es sinnlos werden, sich aufzulehnen. Wenn das geschieht, bevor ich ihn erreichen kann ...

Schwarzkutte blickte auf seine blasse Hand hinab. Niemand durfte ihn bei der Erfüllung seiner Ziele beobachten, was bedeuten konnte, dass er etwaige Zeugen töten

musste. Er würde eine Waffe brauchen, um jeden, der das Pech hatte, ihm in die Quere zu kommen, schnell und unauffällig zu beseitigen. Mit ganzer Willenskraft konzentrierte er sich auf seine Handfläche. Er stellte sich vor, ein Diamantschwert mit der höchsten Schärfeverzauberung fest damit umschlossen zu halten. Sekunden später konnte er das Heft einer Waffe in seinen Fingern spüren, obwohl sie noch nicht sichtbar war. Er konzentrierte sich weiter.

Nur noch ein bisschen, dachte er. Fast fertig ...

Dann, gerade als das türkisfarbene Schwert Gestalt annahm, erhellte ein Blitz den Himmel, um gleich darauf in seiner Nähe einzuschlagen. Die Explosion, die er verursachte, schleuderte Schwarzkutte rücklings durch die Luft, und er prallte auf den Erdboden.

Er zuckte vor Schmerzen zusammen, dann öffnete Schwarzkutte die Augen. Seine ganze Konzentration war verflogen, und sein Diamantschwert war nirgends zu entdecken.

Plötzlich krachte über ihm ein Donnerschlag, und ein Regenschwall ergoss sich aus dem Himmel über ihn. Mit einem Ruck warf Schwarzkutte den Kopf in den Nacken.

Das kann doch kein Zufall sein, wurde ihm mit einiger Panik bewusst. Er muss wissen, dass ich hier bin.

Dieser Überlegung folgte erneut ohrenbetäubender Donner, der im gesamten Wald widerhallte. Inmitten des Getöses hörte Schwarzkutte eine unverkennbare Stimme, nicht aus dieser Welt, sondern in seinen eigenen Gedanken.

VERGISS NICHT MEIN LETZTES MAL!

Starr vor Schreck lag Schwarzkutte auf dem Rücken und verharnte eine ganze Minute lang mit klopfendem Herzen und schwer atmend in dieser Stellung. Als kein weiterer Donnerschlag mehr den Himmel über ihm erfüllte, gestattete er sich jedoch endlich einen tiefen Atemzug. Verwirrt starrte er wieder nach oben.

Was willst du mir damit sagen?, überlegte er angestrengt, zutiefst beunruhigt und verblüfft.

Niemand antwortete, weder in seinem Geist noch außerhalb. Das einzige Geräusch weit und breit war das stete Prasseln des Regens.

Hmmm ... hochinteressant, dachte Schwarzkutte fasziniert. *Ob es wohl möglich ist ... dass ich meine wahre Macht nicht benutzen kann? Ist es das, was du willst?*

Eine ganze Minute lang bangte Schwarzkutte und hoffte auf eine Antwort, die nicht eintraf. Dann seufzte er.

Nun, er weiß jetzt, dass ich hier bin. Dieser Gedanke machte ihn recht nervös, denn ihm war klar, was das bedeutete. Etwas, das ihn im Handumdrehen vernichten konnte, würde ihn ab sofort unablässig beobachten und überprüfen. Es überraschte ihn, dass man ihn entdeckt hatte, doch dass man ihn daraufhin nicht sofort getötet hatte, erstaunte ihn noch mehr.

Dann kann ich wohl annehmen, dachte Schwarzkutte, *dass ich in Sicherheit bin ... wenigstens für den Moment. Wenn er weiß, dass ich hier bin und noch nicht vernichtet wurde ... dann frage ich mich, was er noch durchgehen lässt. Ich werde auf meiner Mission weiter experimentieren müssen. Aber vorläufig ... sollte ich besser auf Nummer sicher gehen.*

Schwarzkutte starrte sehnsüchtig auf seine Hand. Alles wäre so einfach gewesen, wenn er nur sein eigenes Diamantschwert hätte erschaffen können. Aber allem Anschein nach war das etwas, das man ihm nicht erlaubte. Er würde also von vorn anfangen müssen.

Schwarzkutte erhob sich und ging zum nächsten Baum, holte aus und schlug mit der Faust so fest er nur konnte gegen den Holzblock, der den Stamm bildete. Im schwachen Licht, das der Regen zuließ, sah er, wie ein kleiner Riss in der Mitte des Blocks entstand, und er hämmerte immer wieder auf ihn ein.

Kaum zu glauben, dachte Schwarzkutte und kicherte amüsiert in sich hinein. *Ich sammle mit bloßen Händen Holz wie ein blutiger Anfänger!*

Schon bald hatte er auf genügend Holzblöcke eingeschlagen, um das, was er brauchte, zu bekommen. In Windeseile baute er die Holzblöcke zu Brettern zusammen, dann die Bretter zu einer Werkbank. Einige Minuten später konnte er eine Holz-Spitzhacke daraus entnehmen.

Schwarzkutte lächelte. Dieses Werkzeug würde ausreichen, bis er Zeit für den Bau mit besseren Materialien erübrigen konnte. Aber jetzt war Eile geboten. Je länger er wartete, desto näher rückte ein Sieg der Noctem-Allianz. Wenn er nicht handelte, war alles verloren.

So wandte sich Schwarzkutte nach Westen, mit der Spitzhacke in der Hand und eiserner Entschlossenheit im Herzen, und marschierte los. Bald verschwand er im Nebel.

TEIL I

DIE MISSION BEGINNT

KAPITEL 1

DIE BITTE DES GENERALS

In der Fernen Westlichen Wüste hatte die Sonne fast ihren Höchststand erreicht, strahlte hell am tiefblauen Himmel und brannte auf die in der Hitze erhärteten Sandsteinblöcke hinab. Kakteen, zwei oder drei Blöcke hoch, ragten aus dem braunen Erdreich hervor und verliehen der staubigen Landschaft einige grüne Farbtupfer. Vereinzelte Creeper und Spinnen wanderten ziellos durch die unwirtliche Einöde. Dieses endlose Dünenmeer war fast so groß wie die Enderwüste und wurde heutzutage weitaus seltener bereist. Zu jeder Zeit befanden sich nur wenige Spieler in der Fernen Westlichen Wüste. Sie hielten sich dort nur selten länger auf.

Ein durchschnittlicher Spieler auf dem Minecraft-Server Elementia hätte es für eine Dummheit gehalten, sich überhaupt dorthin zu begeben. Man hatte kaum etwas davon, sich der heißen Wüstensonne auszusetzen, konnte dabei aber alles verlieren. Wer sich jedoch auf die beschwerliche Reise über Tausende Sandblöcke hinweg in die Mitte der Wüste machte, würde dort eine kleine Häusergruppe finden. Die Gebäude waren um ein Netzwerk

von Kieswegen gruppiert und bestanden aus Holzbrettern – ein untrügliches Zeichen, dass die namenlose Stadt einst von NPC-Dorfbewohnern bevölkert gewesen war.

Heute gab es dort keine Dorfbewohner mehr.

Stattdessen hatten Spieler die leblose Hülle des Dorfes besiedelt. Spieler, denen man nur ungern begegnen mochte. Verschiedene Narben zierten ihre Haut, und wer es wagte, Blickkontakt aufzunehmen, wurde mit einem Knurren und bedrohlich knackenden Knöcheln bedacht. Es war die Sorte Stadt, in der die bloße Behauptung, jemand hätte Eisen oder Diamanten gestohlen, zu einem Kampf führte, aus dem nur der Sieger lebendig entkam.

Eisen und Diamanten, um die man sich streiten konnte, waren reichlich vorhanden. In diesem Wüsten-Handelsposten landeten zahllose Wertgegenstände und wurden gegen zwielichtige Dienstleistungen eingetauscht, die die Bewohner der Stadt nur zu gern anboten. Doch wie die Gegenstände blieben auch die Bewohner nie lange dort. Der Daseinszweck des Ortes war, Geschäfte mit aller Diskretion zu erledigen, weshalb man sich dort nicht blicken lassen wollte.

Der Tag hatte wie jeder andere begonnen. Die Sonne brannte auf die Stadt herab, und die anwesenden Spieler hatten bereits den ein oder anderen Faustkampf ausgetragen.

Als die Sonne schließlich ihren höchsten Punkt am Himmel erreichte, erschien eine Gestalt am Horizont. Während alle anderen ihren alltäglichen Geschäften nachgingen, näherte sich der Spieler langsam der Stadt. Auf seinem Weg den staubigen Kiesweg entlang warfen ihm

immer mehr der raubeinigen Dorfbewohner aus den Augenwinkeln missbilligende Blicke zu, doch er nahm sie kaum wahr. Er war sicher, dass diese Wüsteneinöde noch nie einen Spieler seines Ranges gesehen hatte.

Sein Hemd und seine Hosen waren schwarz, und ein goldener Kapuzenumhang bedeckte Kopf und Oberkörper wie ein schimmernder, fließender Wasserfall. Sein ungewöhnlicher Skin war kaum zu übersehen. Auf direktem Weg begab er sich in ein großes Gebäude an der Hauptstraße.

Das Haus war einst die Dorfbibliothek gewesen. Man hatte sie ausgeräumt und die Einrichtung durch Tische und Stühle ersetzt. Dort saßen Spieler, die Flaschen mit QPO und TraLa hinunterstürzten und dabei lachten und wild lärmten. An einer Seite des Raumes erstreckte sich eine lange Theke aus Holzblöcken, hinter der der Barkeeper stand und der Gestalt unter der goldenen Kapuze zurief, ob sie etwas trinken wolle. Der Spieler antwortete nicht und winkte nur ab. Schließlich würde er in Kürze einem Treffen beiwohnen, das für die Noctem-Allianz von höchster Wichtigkeit war. Er durfte sich den Geist nicht mit Tränken benebeln.

Während er sich nach seiner Kontaktperson umsah, lenkten ihn die gebrüllten Beschimpfungen, das Grölen und die typischen Misstöne einer gerade in einer Ecke der Bar ausbrechenden Schlägerei ab. Er gestattete sich einen Moment lang, zwei Schläger in zerrissener Kleidung dabei zu beobachten, wie sie mit ihren Spitzhacken aufeinander losgingen. Kurz darauf brach Jubel aus, als einer der beiden neben seiner Waffe zu Boden ging

und die Menge hastig zu ihm stürzte, um die von ihm fallen gelassenen Gegenstände an sich zu nehmen. Der Lärm irritierte den Besucher etwas, er wusste aber, dass er keinen Nachteil darstellte – ganz im Gegenteil. Die Kasseschemme war der perfekte Ort, um nicht belauscht zu werden.

Als der Tumult sich legte, sah er sich erneut um. Nachdem er den Blick ein paarmal durch den Raum hatte streifen lassen, traf sein Blick den einer einzelnen Spielerin, die an einem Tisch inmitten des Trubels einem leeren Stuhl gegenüber saß. Ihr Skin war einigermaßen gewöhnlich und wies die Körperfärbung einer Spinne auf. Von den vielen Augen in ihrem Gesicht wiesen nur die zwei größten eindeutig menschliche Züge auf.

Die Gestalt in der goldenen Kapuze bahnte sich einen Weg zu ihr hinüber und setzte sich auf den leeren Platz ihr gegenüber. Er verlor keine Zeit und sprach sie direkt an.

„Ich habe viel über dich gehört. Man sagt, du wärst gut.“

Die spinnenartige Spielerin lächelte. „Und ich habe gehört, dass du dich hier wieder blicken lassen könntest. Graf Drake, nehme ich an?“

Ihr Gegenüber zögerte kurz, aber nur leicht. Er war fast sicher, dass dies die gesuchte Spielerin war, aber er musste sich seiner Sache sicher sein.

„Inzwischen nennt man mich eher General Drake“, antwortete er mit ruhiger Stimme.

Die Miene der Spinnen-Spielerin blieb regungslos. Drake konnte nicht das Geringste in ihr lesen. Er wusste,

dass der rechte Moment gekommen war, und griff in die Falten seines Umhangs. Er zog einen Gegenstand hervor: den Kopf eines Creepers. Er zeigte ihn der Spielerin nur kurz, bevor er ihn sofort wieder in sein Inventar legte. Dann sah er sie erwartungsvoll an.

Ohne den Blick von ihm abzuwenden, griff sie unter den Tisch. Drake konzentrierte sich auf ihre Hand und beobachtete, wie auch sie einen Creeper-Kopf hervorholte und kurz vorzeigte, bevor sie ihn wieder verschwinden ließ.

Sofort legte sich die Spannung zwischen ihnen, und beide Spieler lächelten. Die beiden alten Freunde hatten die einzigartigen Gegenstände vorgezeigt, die sie bei ihrem letzten Treffen ausgetauscht hatten, und so wussten sie, dass sie frei sprechen konnten.

„Schön, dich wiederzusehen, Arachnia“, grinste Drake. „Ich höre, dass du seit meiner Abreise viel zu tun gehabt hast.“

„Das kann man wohl sagen“, erwiderte sie amüsiert. „Ganz ehrlich, Drake, es ist auch gut, *dich* zu sehen. Es ist schon viel zu lange her. Du bist jetzt also General?“

„So ist es“, antwortete er.

„Sollte ich davon ausgehen, dass du diesen Rang von einem anderen Befehlshaber als Präsident Stan erhalten hast?“, fragte Arachnia verschmitzt.

Er lachte. „Oh, sei nicht so herablassend. Du weißt ganz genau, was ich von unserem *erlauchten* Stan2012 halte.“ Seine Stimme troff geradezu vor Zynismus. „Nein. Ich bin jetzt General der Noctem-Allianz.“

„Ach was.“ Arachnia hob eine Braue. „Du meinst doch

wohl nicht dieses kleine Protestgrüppchen, das irgendwie den ganzen Server übernommen hat?“

„Genau das“, nickte er. „Dir ist vermutlich bekannt, was letzten Monat im Kernland von Elementia vorgefallen ist.“

„Natürlich ist mir das bekannt, Drake. Gerade du solltest doch wissen, wie viele Informationen in dieser Siedlung die Runde machen“, murmelte Arachnia finster. „Obwohl ich zugeben muss, dass mir nie zu Ohren gekommen ist, dass *du* die Noctem-Allianz zum Sieg geführt hast.“

Drake lächelte bescheiden. „Also, ich habe geholfen, aber um ehrlich zu sein, habe ich nur Befehle ausgeführt. Alle, die die Übernahme wirklich angeführt haben, sind jetzt tot, und Lord Tenebris hat mich und einige Kollegen an ihrer Stelle eingesetzt.“

„Lord Tenebris ... Ich gehe davon aus, dass er der Anführer der Noctem-Allianz ist?“

Bei dieser Frage zeigte sich in Drakes Miene derart eilfertige Ehrfurcht, dass Arachnia erneut eine Augenbraue hob.

„Oh, er ist *weit* mehr als das, meine Liebe. Ich würde mehr erzählen, aber glaub mir, du wirst es schon bald erfahren.“

Arachnia lachte. „Ich muss dir wohl glauben. Also, was führt dich hierher, Drake? Ein allmächtiger General der herrschenden Organisation von Elementia muss doch einen guten Grund haben, bis in die äußerste Einöde zu marschieren.“

„Den habe ich tatsächlich“, erwiderte er ernst. Sie

hatten genug Höflichkeiten ausgetauscht, jetzt ging es ums Geschäft. „Meine erste Frage: Sind die anderen Mitglieder von ELM noch dabei?“

„Ja“, grinste sie. „Und wir sind noch immer die besten Kopfgeldjäger in Minecraft. Wieso? Brauchst du uns?“

„In der Tat. Es hat aber eher mit der Allianz zu tun“, wisperte Drake. Um sicherzugehen, dass sie niemand belauschte, sah er sich erneut um, dann beugte er sich vor und fuhr fort.

„Während unseres Feldzugs zur Eroberung von Elementia hat die Noctem-Allianz es geschafft, Präsident Stan2012 und einige seiner Ratsmitglieder gefangen zu nehmen ...“

„NEIN!“, platzte Arachnia unwillkürlich heraus.

„Halt den Mund!“, zischte Drake und schielte auf einige Gäste in der Nähe, die ihnen verstohlene Blicke zugeworfen hatten. „Wenn du nicht still bist, platzt das Geschäft!“

„Tut mir leid“, beschwichtigte sie ihn schnell. An seinem Tonfall erkannte sie, dass seine Mission, worum es auch gehen mochte, wichtig war. Ihrer Erfahrung nach brachte Wichtigkeit auch eine angemessene Bezahlung mit sich.

„Also“, fuhr Drake fort, nachdem er sich überzeugt hatte, dass er es riskieren konnte. „Meine Aufgabe war, das Gefängnis zu überwachen. Leider hat sich einer von Stans Freunden geopfert, damit Stan fliehen konnte. Die Noctem-Allianz macht Fortschritte dabei, die Mauern von Element City zu durchbrechen und die letzten Truppen der Republik zu vernichten. Aber Lord Tenebris ist

überzeugt, dass Präsident Stan seine Bürger versammeln und die Geschicke des Krieges zu seinen Gunsten wenden könnte, wenn er es irgendwie schafft, in die Stadt zurückzukehren.“

„Dann ... willst du also sagen ...“, antwortete Arachnia gedehnt, während sie mit klopfendem Herzen zu verstehen versuchte, was er ihr mitteilen wollte, „... dass ich den Präsidenten von Elementia jagen und ausschalten soll?“

„Nicht ganz“, entgegnete er ruhig. „Aus irgendeinem Grund hat sich Lord Tenebris darauf versteift, Stan persönlich zu töten. Um ehrlich zu sein, verstehe ich nicht ganz, wieso, aber ich vertraue Lord Tenebris und bin sicher, dass er sehr gute Gründe hat. Darum bitte ich dich, Arachnia, Präsident Stan gefangen zu nehmen und ihn lebend zu Lord Tenebris zurückzubringen.“

„Nun ...“, sagte Arachnia nach einer kurzen Pause, während sie versuchte, desinteressiert zu wirken, obwohl ihr Drakes Bitte größten Respekt einflößte, „... das hört sich an, als wäre es eine recht schwierige Aufgabe, Drake. Wenn du keine Ahnung hast, wo Stan ist, und ihn nicht selbst finden kannst, jedenfalls ... Und ich glaube, dass du so gut wie ich weißt, dass kein Team außer meinem sie erledigen könnte.“

„Genau *deshalb* habe ich dich aufgesucht“, erwiderte er ungeduldig. Er hatte erwartet, dass sie seinen Auftrag ohne zu zögern annehmen würde.

„Und ... aus diesem Grund ... verstehst du mich doch sicher, wenn ich dir sage, dass der Preis dafür keine Kleinigkeit sein wird“, fuhr sie fort. Ihr Ton klang schmierig.

Drake zögerte keine Sekunde. Durch die Falten seines Umhangs zog er einen Gegenstand aus seinem Inventar. Er zeigte ihn kurz, bevor er ihn wieder verschwinden ließ, doch der Moment reichte aus. Arachnia hatte einen Stapel von vierundsechzig Diamantblöcken erkannt.

„Ich versichere dir, dass die Bezahlung kein Problem darstellt“, zischte er.

Vor lauter Aufregung atmete Arachnia schwer. Das war der große Moment. Sie und ihr Team würden den größten Coup in der Geschichte von Minecraft durchziehen und so reicher werden als sie es sich je erträumt hatten.

„General Drake“, lächelte sie, „ich freue mich, dir sagen zu können, dass du ein Team hast.“

Drake grinste verschlagen. „Wusste ich doch, dass ich auf dich zählen kann, Arachnia. Jetzt ruf deine Leute zusammen und mach dich so schnell wie möglich ins Kernland auf. Präsident Stan marschiert vermutlich bereits in Richtung Element City, also musst du dich beeilen. Nimm den Zug zur westlichen Mauer von Element City. Dort findest du eine der Legionen der Noctem-Armee, die die Stadt belagert. Man wird dir dort alle Informationen geben, die wir in Bezug auf Präsident Stans Aufenthaltsort gesammelt haben. Dann kannst du mit der Suche anfangen.“

„Wie du wünschst, Drake“, erwiderte sie.

„Und vergiss nicht, Arachnia ... Stan ist nicht zu unterschätzen. Denke daran, dass er der Spieler ist, der König Kev im Duell besiegt hat. Er ist ein außergewöhnlicher Kämpfer, sehr schlau und gerissen. Dass er zurückkehrt und seine Stadt wieder führt, hat uns gerade noch ge-

fehlt. Es ist gut möglich, dass das Schicksal der Noctem-Allianz in den Händen deines Teams liegt.“

„Keine Sorge, Drake.“ Ihre Miene war von Überschwang und einer Spur Blutdurst gezeichnet. „Stan gehört so gut wie dir.“

Drake nickte ein letztes Mal, dann stand er auf. Ohne Arachnia eines weiteren Blickes zu würdigen, zog er sich die goldene Kapuze über den Kopf, bahnte sich einen Weg durch die Menge betrunkenen Spieler und verließ die Bar.

KAPITEL 2

ZWEI MISSIONEN

Alle vier Spieler, die um den schwach beleuchteten Rats-tisch in der Burg aus Steinziegeln saßen, schwiegen. Nur der Mechaniker war dabei, die zeremonielle Anwesenheitsprüfung und andere Formalitäten durchzuführen. Obwohl Element Castle ein ganzes Stück weit von den Außenmauern von Element City entfernt lag, war das Krachen des Bombardements an den Wällen in der ganzen Stadt zu hören, ob Tag oder Nacht. Diese Rats-versammlung bildete keine Ausnahme. Der gedämpfte Donner explodierender TNT-Blöcke war selbst durch die Steinwände hindurch zu vernehmen.

Das Geräusch des Artilleriebeschusses durch die Noc-tem-Allianz erhöhte die Anspannung, die ohnehin herrschte. Von den neun Ratsmitgliedern waren drei – Stan, Charlie und DZ – bei ihrem Überfall auf die Sonderbasis der Noctem-Allianz als Geiseln genommen worden. Ein weiteres Mitglied, Blackraven, hatte sich als Verräter entpuppt, der die ganze Zeit für den Feind gearbeitet hatte. Und doch saßen jetzt nur vier Spieler am Tisch des Ratssaals.

Sie hatten noch jemanden verloren.

Nachdem der Mechaniker die Formalitäten erledigt hatte, legte er seine Unterlagen ab und sah sich mit erschöpftem Blick am Tisch um. Kat, Jayden und G zeigten keinerlei Rührung von Trauer oder Schmerz, sondern nur ungezügelter, wilder Hass, befeuert von einer Leidenschaft, die nur der hinterhältigste Verrat entfachen konnte. Mit einem leisen Seufzer fing der Mechaniker an zu sprechen.

„Wie ihr wisst“, sagte er müde, „hat uns in den letzten vierundzwanzig Stunden ein höchst tragischer, bedauerlicher Zwischenfall heimgesucht ...“

„Pah, bedauerlich ... aber *klar* doch.“

„Bitte, Kat“, wies sie der Mechaniker zurecht, viel zu vorausgab, um auf ihren Sarkasmus einzugehen. „Das Protokoll gebietet, dass ich in Stans Abwesenheit als vorübergehender Vorsitzender des Rats vortrage, was geschehen ist, damit es niedergeschrieben wird.“

Niemand widersprach. Alle waren so wütend, dass sie die Geschichte nur zu gern erneut hörten, um die Feigheit und Verabscheuungswürdigkeit der Ereignisse ein weiteres Mal voll auszukosten.

„Gestern Nachmittag“, begann der Mechaniker, „wurden alle Mitglieder dieses Rats von mir selbst, Mecha11, in diesen Ratssaal gerufen, um zu berichten, wie es um die Verteidigung unserer äußeren Mauern steht. Kat, G, Jayden und ich kehrten wie vorgesehen zurück. Uns wurde jedoch schon bald klar, dass Gobbleguy fehlte.“

Als dieser Name fiel, durchfuhr die Anwesenden ein Schauer der Verachtung.